

Land & Region

Baumspende per Mausklick

Der Verein „Regio Baum“ will zerstörte Waldflächen mithilfe einer Online-Plattform aufforsten

VON KARLHEINZ WAGNER

Bergisch Gladbach/Langerwehe. Die Rettung des Waldes könnte jetzt online erfolgen. Der Verein „Regio Baum“ betreibt seit Februar eine gleichnamige Internet-Plattform, deren Ziel es ist, jene, die dem Wald helfen wollen, zusammenzubringen mit jenen, die bei der Aufforstung der Wälder Hilfe brauchen: Baumspenden sollen dorthin vermittelt werden, wo sie benötigt werden. „Wer Lust hat, einen Baum zu spenden, kann das mit drei, vier Klicks tun“, sagt Vorstandsmitglied Clara Beggerow vom Vorstand, „der Verein trägt Sorge, dass die Bäume bei den Waldbauern ankommen und gepflanzt werden.“ Das Modell dahinter hat sich bewährt und schon sehr viele Leute sehr reich gemacht: Sharing heißt das Konzept, auf deutsch ungefähr: Teilen. Mit dieser Idee arbeiten zum Beispiel Uber oder Airbnb: Uber hat keine Autos, bietet aber Fahrten an; Airbnb besitzt keine Immobilien, vermittelt aber Zimmer. Das Prinzip ist einfach: Es gibt eine Plattform, auf der Anbieter und Interessenten sich treffen.

Viele Waldbauern geben auf

Freilich, ein paar strukturelle Unterschiede gibt es. Zum einen ist „Regio Baum“ ein eingetragener Verein, zum anderen wurde das Wald-Start-up nicht in einer Garage gegründet, sondern in einem der schönsten Wasserschlosser des Rheinlands. „Genau genommen da vorne“, sagte Albert-Henri Prinz von Merode, der Herr des Hauses, und weist auf einen schlicht bestuhnten Allwetterstisch draußen auf dem Vorhof von Schloss Merode. Da hatte er gegen Ende des vergangenen Jahres gesessen mit Freunden und Bekannten über den Wald diskutiert und überlegt, was da man wohl tun kann.

Der Meroder Wald im Großraum Düren gehört zu einem guten Teil der Familie des Prinzen und hat – wie beinahe jeder Wald – in den vergangenen Jahren unter Dürresommern und Borkenkäfern massiv gelitten. Die Fichten sind so gut wie verschwunden, Buchen und Eichen



Clara Beggerow und Albert-Henri Prinz von Merode vom Verein Regio Baum im Meroder Wald

sind angegriffen. Der Wald muss aufgeräumt werden, das Schadholz abtransportiert und die Wiederaufforstung fachlich begleitet werden. Albert-Henri Prinz von Merode kann sich das leisten, er ist zudem Mitglied einer Forstbetriebsgesellschaft, in der auch andere Waldbauern aus der Gegend mit kleineren Flächen ihre Interessen vertreten wissen.

In Deutschland stehen auf 11,4 Millionen Hektar Wald etwa 90 Milliarden Bäume. In NRW sind es etwa 935 000 Hektar, davon gehören 35 Prozent den Ländern und Kommunen, 65 Prozent der Flächen sind Privatwald. Das Problem: „In der Klimakatastrophe“, sagt der Prinz, „geben viele der kleineren Waldbauern auf – der Borkenkäfer hat den Bestand zunichte gemacht und die meisten können sich die Aufräum- und Wiederaufforstungsmaßnahmen nicht leisten. Es lohnt sich nicht mehr.“

Das Land NRW hatte in der Zwischenzeit ein 75-Millionen-Euro-Programm für private Waldbesitzer aufgelegt, um die



Am Schloss Merode wurde der Verein gegründet.



Heinz Sampels von der Forstbetriebsgemeinschaft Rheinische Höhen bei der Anpflanzung gespendeter Bäume

nötigen Arbeiten zu unterstützen. „Das ist auch sehr gut“, sagt Albert-Henri Prinz von Merode, „aber ...“ Die Anforderungen sind recht strikt, die Anträge zu stellen ist recht ziemlich kompliziert und vor allem – erreicht werden nur jene, die sich für ihren Wald noch interessieren.

Da kommt nun der Verein „Regio Baum“ ins Spiel: Bäume können gespendet und dort gepflanzt werden, wo es nötig ist. In Zusammenarbeit mit den Verbänden und Forstbetriebsgemeinschaften geht das so: Jeder Kleinbauer kann seinen Bedarf melden bei einem der Verbände. Die Verbände überprüfen und sammeln die Anträge – und zweimal im Jahr werden die gespendeten Setzlinge und Bäume gepflanzt. Natürlich gemäß den Vorgaben der Forstexperten des Landes für ein möglichst nachhaltiges Wiederaufforsten.

Für die Spender ist es noch einfacher: Auf der Seite „regio-baum.org“ beginnen die Spenden-Optionen ab 1,50 Euro für einen Setzling. „Und wir stellen sicher, dass die Setzlinge ihren Weg finden dorthin, wo sie be-

nötigt werden“, sagte der Prinz. Er zählt ein paar Gründe auf, die letztlich zur Gründung des Vereins geführt haben. „Das Sterben der Bäume seit drei Jahren ist katastrophal“, sagt der Schlossherr, „erschreckend ist vor allem: Es geht alles viel schneller als gedacht ...“ Auf der anderen Seite: „Wir sehen die Bewegung »Fridays for Future« – eine tolle Sache. Das ist eine ganze Generation, die mit dem Handy groß geworden ist. Wenn wir denen klarmachen können, dass sie für den Preis eines Kaffees sofort helfen und einen Baum spenden können ...“

Spenden – Bäume oder Geldbeträge – gehen direkt und zu 100 Prozent in den Wald, betont Clara Beggerow. Förderer unterstützen die Arbeit und helfen bei den Betriebskosten. Denn auch wenn, wie er betont, alle ehrenamtlich arbeiten: „Wir brauchen natürlich Geld, um den Verein am laufen zu halten.“ Im Austausch mit den Forstbetrieben, Wissenschaftlern vom benachbarten Forschungszentrum Jülich und erfahrenen Forstprofis soll neben der akuten Hilfe auch aufgeklärt werden über die aktuelle Lage unserer Wälder.

Michael Blaschke vom Landesbetrieb Wald und Holz NRW lobt jedenfalls: „Der Verein ist nicht der einzige, der sich um die kleinen Waldbauern kümmert. Aber der Wald kann jede Hilfe gebrauchen. Und das Konzept klingt ganz vernünftig.“

REGIO BAUM

Die digitale Plattform von „Regio Baum, Verein zur Aufforstung regionaler Wälder“ ist online auf allen Kanälen zu erreichen.

<https://regio-baum.org/>
www.facebook.com/Regio-Baum/
www.instagram.com/regio_baum/

Nach der Flutkatastrophe

wird der Verein den Fokus auf die Unterstützung von betroffenen Waldbesitzern legen, die keine Ressourcen haben, sich um die Wiederaufforstung ihrer Flächen zu kümmern.

Reul verurteilt Gewalt unter Feiernden

Auch Gesellschaft soll Position gegen Angriffe auf Rettungskräfte beziehen

VON REBECCA LESSMANN

Köln. NRW-Innenminister Herbert Reul (CDU) hat sich entsetzt über die Ausschreitungen unter feiernden Gruppen in Köln und Düsseldorf am vergangenen Wochenende gezeigt: „Jugendliche behindern den Einsatz von Rettungskräften; feiernde Menschen werfen Flaschen auf Polizisten: Beide Vorfälle machen mich unglaublich wütend.“

In Köln hatte eine Gruppe Feiernder im Bereich des Hiroshima-Nagasaki-Parks Polizisten mit Glasflaschen beworfen. In Düsseldorf bedrängten mehrere Jugendliche einen Notarzt, der versuchte, einen verletzten Menschen zu behandeln. „Hier werden nicht mal moralische Mindeststandards eingehalten“, so Reul.

Im Zuge der Corona-Pandemie kam es bei feiernden Menschenansammlungen in Parks und Grünanlagen immer wieder zu Angriffen auf Einsatzkräfte. „Die bisherigen Erfahrungen der Polizei zeigen – lokal begrenzt – ein gesteigertes Einsatzaufkommen und ein in Teilen enthemmtes Verhalten“, teilt eine Sprecherin des NRW-Innenministeriums mit.

Ob dieses Verhalten möglicherweise aufgestaut sei und nur temporär auftrete, könne bislang nicht belastbar prognostiziert werden. Zudem sei die Entwicklung nicht auf NRW begrenzt, sondern ein bundesweites Phänomen, so die Sprecherin. Minister Reul betonte daher, die Gesellschaft müsse entscheiden, „Position gegen solche Auswüchse beziehen“.



NRW-Innenminister Herbert Reul
Foto: dpa

Grüne fordern tägliche Test-Angebote an Schulen

Zudem schlägt die Partei eine digitale Web-Schule in jedem Regierungsbezirk für Kinder und Jugendliche vor

VON DETLEF SCHMALENBERG

Düsseldorf. Kurz vor dem Schulstart fordern die nordrhein-westfälischen Grünen ein Impfangebot an allen weiterführenden Schulen sowie tägliche Corona-Tests für Schülerinnen und Schüler. Umgehend seien „niederschwellige Impfangebote zu schaffen – auch für die Sekundarstufe I“, kritisierte Sigrid Beer, bildungspolitische Sprecherin der Grünen im Landtag, am Montag die schwarz-gelbe Landesregierung. Bisher sind in NRW-Schulen lediglich spezielle Angebote für die Sekundarstufe II erlaubt.

Familienangehörige sollten sich zudem unkompliziert mitimpfen lassen können, betonte Beer. „Wer Präsenzunterricht garantieren will, der muss die Schule wirklich zu einem sicheren

Ort machen. Da sind die Vorbereitungen weiterhin mangelfähig“, sagte die Grünen-Politikerin. Angesichts der hohen Ansteckungsgefahr durch die Delta-Variante und aufgrund von Reiserückkehrern reichten gerade zum Schulstart ein- bis zweimalige Tests pro Woche nicht aus. Außerdem solle mehr auf die verlässlicheren PCR-Lollitests gesetzt werden, die bisher nur in Förder- und Grundschulen zum Einsatz kommen.

Die Forderung ist Teil eines am Montag vorgestellten Positionspapiers der NRW-Grünen für vorrangigen Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Pandemie. Darin plädiert die Fraktion unter anderem dafür, den Schulen weiteres Geld für die Anschaffung von digitalen Endgeräten zur Verfügung zu stellen. So schnell wie möglich müsse

zudem Personal für „Schulleitungsassistenzen“ bereitgestellt werden. „Vielerorts fehlen Sekretariate. Die damit verbundenen Aufgaben müssen die Schulleitungen dann nebenbei stemmen“, so Beer. Auch nach der Pandemie müsse es zukünftig

in jedem Regierungsbezirk eine digitale Web-Schule für Kinder und Jugendliche geben, die wegen langwieriger Erkrankungen nicht in den Präsenzunterricht gehen könnten. Gerade die Jüngsten dürften bei der sich abzeichnenden vierten Corona-

Welle nicht erneut die Leidtragenden werden, betonte Josefine Paul, Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag. Deshalb brauche es vor allem in der Schule einen „ganzheitlichen Ansatz“, etwa durch kleine Lerngruppen auch außerhalb der Schulgebäude, mehr Schulsozialarbeit oder Lernangebote etwa in Kultur und Sport.

„Ein reines Nachhilfe- und Aufholangebot ist zu wenig“, sagte Paul, die zudem an die Impfbereitschaft der Erwachsenen appellierte: „Es ist an der Zeit, solidarisch mit Kindern und Jugendlichen zu sein. Wir sind jetzt in der Verantwortung hier auch einen Schutzkokon um die Jüngeren herum zu bauen.“

Die Lehrgewerkschaft GEW kritisiert die nordrhein-westfälische Landesregierung wegen der Abkehr von den Inzidenz-

werten. „Das Schulministerium hat nicht die medizinische Expertise, um die RKI-Empfehlungen zu ignorieren und die Inzidenzwerte zu missachten“, sagte die GEW-Landesvorsitzende Ayla Çelik. Den Präsenzunterricht losgelöst von der Inzidenz umzusetzen sei waghalsig. „Augen zu und durch“ scheine das Motto der Landesregierung zu sein. „Lüften und Frieren aber können nicht die Lösung sein“, so Çelik.

Die Ankündigung von Schulministerin Gebauer (FDP), bei einem Corona-Fall nur noch die unmittelbaren Sitznachbarn in Quarantäne zu schicken, stieß bei der GEW ebenfalls auf Ablehnung: „Die Quarantäne an der Sitzordnung festzumachen ist realitätsfremd. Kinder sind agil.“ Çelik sprach sich für ein Fortführen der Regelungen des vergangenen Herbstes aus. (mit dpa)



Die PCR-Lollitests kommen bisher nur in Grund- und Förderschulen zum Einsatz.
Foto: dpa